

Rendsburg

Der Nord-Ostsee-Kanal,
neben uns der Frachter, ein großer,
darüber eine Begleiteskorte
aus Flügeln, torkelnd,

der Pfad am Ufer,
dein grüner Mantel neben mir,
ein Stein, noch ein Stein
auf unserer Strecke,

hinter uns ein paar Sätze,
zwischen uns nichts,
vor uns noch etwas Weg,
vielleicht mehr.

St. Johannis

Diese Kühle, der leicht erdige
Geruch, die Farben und Bilder.
Ich sitze weit hinten.

Wandmalereien, Figuren und
Reliefs, Engel und Teufel,
Jesus am Kreuz, das Jüngste Gericht.

Ich frage mich, wie lange ich
noch beten muss oder glauben.
Oder ob es Gnade umsonst gibt.

Im Café

Du bestellst
verspätet ein Frühstück,
für mich einen Milchkaffee,
erzählst mir vom Tag,

während ich mich
Wort für Wort
in deinen Mund
verliebe.

Vom Finden

Einmal ging ich
für immer
in der Mitte
von Leipzig verloren.
Nur Hosenbeine,
Nylonstrümpfe
und Taschen um mich herum.
Bis nach einer Weile
mein Name erklang,
das Gesicht meiner
Mutter erschien.
Nie wieder war
ihre Umarmung
so warm.

Eigentlich

sind ein oder zwei Grad mehr
nicht viel und eigentlich
waren auch früher
die Sommer schon heiß
und die Freibäder voll
und schon immer gab es
hitzefrei. Eigentlich –
nach mir die Sintflut.

Drei Fragen zur Lyrik

Welcher Art war Ihre erste Begegnung mit Lyrik?

Nach noch tastenden, eher naiv-ungerichteten Begegnungen mit der Lyrik in der Oberstufe gab es einen ersten bedeutsamen Kontakt mit den Gedichten von Erich Fried Mitte der 90er Jahre. Dem schlossen sich vor allem in den letzten 15 Jahren viele weitere Begegnungen mit der Lyrik vieler andere Schreibender an, von Jürgen Becker bis Wislawa Szymborska.

Was macht Lyrik für Sie bedeutsam?

Gedichte können auf ganz engem Raum, auch mit dem Nichtgesagten, einen neuen Blick, eine andere Perspektive auf „Allzubekanntes“ eröffnen – im Alltag, in der Natur, im Leben, bezogen auf die Liebe. Um diesen neuen Aspekt bzw. um einen neuen Blickwinkel geht es. Darum, ins Nachdenken zu kommen oder ins Neudenken. Das können Gedichte und macht sie so bedeutsam.

Wer darf Ihre Gedichte zuerst lesen?

Da gibt es niemanden, der vollkommen favorisiert ist. Aber mir sind vor allem Rückmeldungen von anderen Schreibenden wichtig, um zu schauen, ob ein Gedicht „aufgeht“. Da dürfen bzw. sollen durchaus kritische Anmerkungen sein – wegen der blinden Flecken bei mir selbst. Inzwischen gibt es eine ganze Reihe von Personen, mit denen ich meine Gedichtentwürfe bespreche.

Kurzvita:

Holger Küls, geb. 1963 in Schalksmühle/NRW, Berufsschullehrer der Fachrichtung Sozialpädagogik, lebt und arbeitet in Verden, verheiratet, drei Kinder, vier Enkel. Lyrikveröffentlichungen in Anthologien und Literaturzeitschriften. Drei eigenständige Gedichtbände, zuletzt „Eine halbe Stunde Nähe“ (Geest-Verlag, 2025). Jurypreis des Lyrikstiers in Hochstadt 2017.

Kontakt:

Mail: holger.kuels@t-online.de

<https://www.literaturport.de/lexikon/holger-kuels/>